

# Volontär für den Frieden



## FIDESCO

Katholische Organisation für internationale Hilfe

### Missionsbrief Nr. 2

Liebe Familie, Freunde und Interessierte,

es ist echt verrückt, wie schnell doch die Zeit vergeht. Das merkt man spätestens dann, wenn es wieder Zeit für den Bericht ist. Auch fordert es mich wieder heraus, darüber nachzudenken, was ich hier tue und dass es nur mit Eurer Hilfe überhaupt möglich ist – Danke dafür!

#### Der Fahrplan von SAL – eine schwere Zeit steht bevor!

Wie im letzten Bericht schon angedeutet, strebt SAL das Ziel an, finanziell unabhängig zu werden. Der Grund dafür ist, dass die Diözese Manado sehr arm ist und in Zukunft nicht mehr die gleiche finanzielle Unterstützung leisten kann wie bisher. Deswegen unterliegt SAL momentan einem sehr krassen Wandel, insbesondere was die Ziele

anbelangt. Es werden nun viele Dinge gemacht, um Geld zu sparen und effizienter zu werden, was jedoch nicht ohne weiteres damit vereinbar ist, dass SAL ein Ausbildungszentrum für Landwirte ist. Geplant ist deswegen, dass SAL nun eine Phase der Verselbstständigung durchlaufen muss, in der die Ausbildung der Landwirte leider den zweiten Platz haben wird. Dennoch versuchen wir, eine Trainingseinheit für Ende 2014 zu planen, um ein gewisses Gleichgewicht zwischen Wachstum von SAL und Ausgaben für die Ausbildungseinheiten zu erreichen.

Erschwert wird dies dadurch, dass uns vor ein paar Monaten unser guter Freund und Arbeiter *Bruder Ben* verlassen hat und ein weiterer, direkt Angestellter der Diözese, für Arbeiten in derselben nun beinahe vollständig abgezogen wurde. Somit haben wir jetzt 1½ Arbeiter weniger, es verbleiben also nur noch zwei, wobei einer davon fast ausschließlich für die Schweine zuständig ist. Für viele Arbeiten ist es zumindest in unserer Gegend einfach, mit ausreichend Kontakten Arbeiter für nur phasenweise Arbeiten, wie das Anpflanzen oder Ernten in SAL zu bitten. Dies wird bereits mit den Leuten aus Lotta und dem Nachbardorf Kali praktiziert.

Da der in SAL für die Schweinefütterung benötigte Mais aktuell

ANTON HOESS  
LEITUNGSASSISTENT  
LOTTA, INDONESIEN

extrem teuer und der Aufwand geringer als bei vielen anderen Pflanzen ist, wurde entschieden, große Teile des bisher kaum genutzten und nach und nach wieder erschlossenen Geländes mit Mais zu bepflanzen. Dies kann jedoch nicht beliebig fortgesetzt werden, da eine sog. Rotation durchgeführt werden muss, in der für jedes Stück Land abwechselnd bestimmte Pflanzen gesetzt werden, um den Boden nicht auszulaugen oder den Stickstoffhaushalt ins Wanken zu bringen. Um dennoch weiterhin klassisches Gemüse wie Tomaten, Auberginen, Stangenbohnen, Chili oder Spinat im Angebot und für praktische Ausbildungseinheiten bereit zu haben, werden mein Partner und ich parallel zum Plan von SAL in Eigenregie einige Felder bepflanzen und bewirten.

### Was ist FIDESCO?

**FIDESCO** ist eine katholische Organisation, die sich die internationale Solidarität zur Aufgabe gemacht hat. Sie schickt ihre Volontäre in die ganze Welt, damit sie ihre beruflichen Fähigkeiten in Entwicklungsprojekte oder humanitäre Aktionen einbringen können.

Fidesco hilft seit über 30 Jahren. Im Moment sind mehr als 180 Volontäre in 25 Ländern im Einsatz.

[www.fidesco.de](http://www.fidesco.de)



Geländeerschließung mit Machete



## Unser neuer Traktor – zu modern für Indonesien?

Ich habe nun, wie erwartet, offiziell die Verantwortlichkeit für den Traktor übertragen bekommen, welcher zum effizienten Einsatz gebracht werden soll (Diesel ist verhältnismäßig teuer) und der auch gewartet werden muss, da er eine sehr teure Anschaffung der Gemeinschaft Emmanuel in den Niederlanden war. Der vertragliche Service des Händlers ist nun auch vorüber, was bedeutet, dass aus Kostengründen die Maschine von SAL alleine gewartet wird, sofern es möglich ist, da es hier aus demselben Grund außer Schraubenziehern und ein paar Schraubenschlüsseln kein Werkzeug gibt, mit dem wir uns hierfür selber weiterhelfen können. Ich habe den Traktor, das Mähwerk und den Pflug zum ersten Mal, seit sie hier im Einsatz sind, komplett gecheckt und geschmiert. Weiter habe ich versucht, den von unseren Vorgängern erstellten Wartungsplan zu vervollständigen und an den Mann zu bringen, was sich als sehr schwierig erwies. Die Zurückhaltung bei unseren indonesischen Arbeitern ist recht groß, da sie Angst haben, damit zu fahren. Das ursprünglich geplante Fahrtraining für die SAL-Arbeiter hat es bislang nicht gegeben, da es nur einen Arbeiter hierfür gibt und dieser bereits weiß, wie man fährt.

## Was haben die SAL-Finzen mit meinem Visum zu tun?

Wie bereits erwähnt, ist eine meiner Hauptaufgaben, die Finanzen und Buchhaltung in die Hände zu nehmen. Leider konnte ich in diesem Bereich bisher nicht allzu viel machen, da ich diese Geschäfte erst dann von unserer Bürokratie übernehmen kann, wenn ich hoffentlich bald das sog. *KITAS-Visa* (= Arbeitsvisum) in Händen halten werde.



Einsicht in aktuelle Einkaufspreise

Warum kann ich auf dem Feld arbeiten, aber nicht im Büro? Was konfus klingt, hat seine Begründung darin, dass die Finanzen über SAL hinausgehen, da sie mit anderen Leuten außerhalb SAL interagieren (Einkauf + Verkauf), auf dem

Feld hingegen befindet man sich immer innerhalb des Geländes, was als nicht zu riskant oder provokant bei den Leuten der Einwanderungsbehörde gilt, die nur 100m entfernt wohnen. So habe ich mich also weiter in die Finanzen in SAL eingelesen und beginne mehr und mehr zu verstehen, wie die Zusammenhänge verschiedener Finanzpools wie Diözese, *NPP Nasional* und *KARINA* (Karitas Indonesia) sind und was in welchen Fristen erledigt werden muss, um finanzielle Unterstützung zu erhalten. Auch verstehe ich immer besser, wie sich die Kalkulationen auf jenen Dokumenten zusammensetzen, die als Vorschlag für ein neues Projekt in der zuständigen Einrichtung in Jakarta eingereicht werden. Solche Projekte können da sein: Trainingseinheiten für die Landwirte, Reparatur und Errichtung von Gebäuden oder, falls nötig, die Anschaffung eines neuen Fahrzeuges.

Hier noch ein paar Worte zur Visa-Thematik zum besseren Verständnis: Momentan bin ich hier mit dem sog. *Sosial-Budaya-Visa* (= Kulturvisum), welches recht einfach zu erhalten, aber schon bedeutend schwieriger bei der sog. *Imigrasi* zu verlängern ist. Das *KITAS-Visa* - das Objekt meiner Begierde - muss einen langen Weg durchlaufen, ehe man es erhält. Nicht nur jede Menge Dokumente, Telefonate, Besuche (u.a. in Jakarta durch einen Vertreter) sind nötig, nein, es müssen auch diverse Missverständnisse aus dem Weg geräumt und vor allem viel Zeit und Geduld aufgebracht werden, denn die Mühlen mahlen hier recht langsam. Zu ihrer Ehrenrettung muss ich dazu sagen, dass es nicht nur die Regierung ist, die viel Zeit dafür verschlingt, sondern auch schon davor dauerte es lange, bis überhaupt mal jemand anfang, es dort zu beantragen. Um ein Gefühl zu bekommen: Mitte Dezember 2013 waren alle Dokumente bereits in Indonesien vorhanden und Ende Juni waren diese vollständig in Jakarta zur Bearbeitung - seitdem warten wir. Ende August ging es ab nach Singapur, da mein Visum abgelaufen war, ich somit das Land verlassen und dort ein neues Visum beantragen musste.

## Neues von unseren Schwestern

Ein für mich persönlich sehr freudiges und bewegendes Ereignis fand Ende Juni im Noviziatshaus der Franziskaner-Schwwestern in Lotta statt: die Einkleidung dreier Schwestern, die in das Noviziat eintraten und drei weiterer Schwestern, die ihre erste Profess hatten. Sehr schnell zu Beginn der dreistündigen Hl. Messe realisierte ich, dass diese Einladung etwas besonderes war, denn außer dem Bischof, Priestern, den Schwestern und einem Chor waren kaum andere Leute geladen. Insbesondere für die Betreffenden, aber auch für alle anderen Schwestern war es ein sehr besonderer Tag, wie man ihren Gesichtern ansehen konnte. Gewiss ist ihre Entscheidung nicht heute, sondern in einer Vorbereitungszeit gefällt worden, aber an diesem Tag war es nun amtlich, und die Schwestern gaben für ihre Profess ihre Unterschrift.

Damit noch nicht genug an Neuigkeiten, denn im August spaltete sich die indonesische Kongregation nach 69 Jahren im Rahmen ihres Generalkapitels von der niederländischen

unter Beibehaltung aller Ordensregeln ab. Die neue Kongregation heißt nun also *Kongregasi Suster Dina Santo Yoseph - Manado* und hat ihre Zentrale in Lotta, gleich gegenüber SAL. Das Ereignis füllte einen ganzen Tag, denn drei Bischöfe aus Manado, Papua und Kalimantan, sowie Leiter des Ordens in den Niederlanden und auch viele weitere wichtige Leute waren anwesend und hatten viel zu sagen. Der Bischof aus Kalimantan sagte, er sei als Bischof sehr beschäftigt, aber er sei gekommen, um erneut nach Schwestern-Nachschub für ein Projekt in seiner Diözese zu fragen, um das dortige Projekt zu erweitern – eine Schwester aus Lotta wird nun zu ihren Schwestern in seiner Diözese gehen, um zu helfen.

### Echte Freunde in der Gemeinschaft Emmanuel

Es ist ungeahnt schwierig, sich hier zu integrieren, da die Menschen, wie bereits erwähnt, in Wilayahs organisiert sind und darüber hinaus deren Kultur für unsere Maßstäbe recht oberflächlich erscheint: Immer freundlich sein und lächeln, niemandes Ehre auch nur den geringsten Schaden zufügen und ja nicht zu viel persönliches preisgeben. Für unser Team ist die Entscheidung für oder gegen den Eintritt in die Wilayah noch nicht gefällt, denn diese hat sehr weitreichende Konsequenzen, da quasi die gesamte Freizeit mit eben diesen Leuten verbracht werden sollte, was uns schier unmöglich erscheint.

Sehr glücklich und nicht überfordert sind wir jedoch mit unseren Freunden der Gemeinschaft Emmanuel, mit denen wir jeden Montagabend eine Anbetung gestalten, monatlich einen Tag mit Katechese haben, gelegentlich etwas in der Freizeit unternehmen und seit einigen Monaten nun auch in die sog. *Maisonnee* eingetreten sind. Die *Maisonnee* ist eine Gruppe von Leuten, die alle zwei Wochen ihre positiven und schwierigen Erfahrungen im Glauben, wie im Alltag teilen und füreinander beten. Dies gibt uns starken Rückhalt bei all den Herausforderungen, die wir hier haben - allein deswegen, da ich sehr direkt erfahren kann, dass die anderen auch ihre Sorgen und Nöte haben. Ich bin mir sicher, dass diese Gruppe ein wichtiger Begleiter durch meine Mission sein wird.

### Wie geht die Eingewöhnung voran?

Obwohl jeden Tag etwas neues passiert, ist es hier doch ein Stück weit Alltag geworden, was durchaus auch seine Vorteile hat – ich habe mich eben schon gut eingelebt. Eine Sache, die anfangs überraschend gut klappte, ist das Warten, jedoch wird es immer schwieriger, es auszuhalten, immer und immer wieder auf Leute zu warten. Nun musste ich jedoch noch eine neue Dimension des Wartens erfahren: Seien es Meetings oder die Fertigstellung bestimmter Arbeiten, alles dauert ewig. Jeden Tag muss ich mich aufraffen, neue Motivation zu schöpfen, um wieder nachzuhaken und gewisse Dinge zu arrangieren, damit was vorwärts geht, aber leider werde ich dabei meistens enttäuscht. Somit gilt es, den Mittelweg zwischen verrückt und gleichgültig werden zu finden, was echt schwer ist!

Das Erlernen der Sprache geht in letzter Zeit leider eher schleppend voran, da in SAL kaum noch Leute sind, mit denen

man reden könnte – nur wenn ich auswärts oder bzgl. gewisser Dinge am telefonieren bin, kann ich etwas üben, aber das ist nicht ausreichend oft der Fall. Oftmals geht es z.B. in Sachen Visa oder Verlängerung der Kfz-Lizenz um sehr spezielle Dinge mit entsprechendem Vokabular, was den Griff zum Wörterbuch notwendig macht.

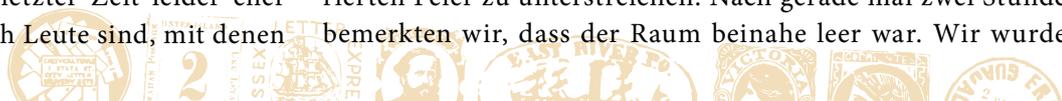
Seit einigen Monaten befinden wir uns in der Trockenzeit, welche sich jedoch langsam dem Ende hin zu neigen scheint. Es ist sehr angenehm, nicht ganz so viel zu schwitzen wie in der Regenzeit, jedoch musste ich einige Male erleben, dass ich sehr spät merke, dass es mir zu heiß ist – bis mir schwindelig wurde und ich Rast machen musste.

### Meine erste indonesische Hochzeit – hier wird der kulturelle Unterschied offenbar



Wir erhalten recht viele Einladungen zu diversen Anlässen, aber nun war es endlich soweit, dass wir zu unserer ersten indonesischen Hochzeit eingeladen wurden. Es gaben sich zwei Mitglieder der Gemeinschaft Emmanuel das JA-Wort. Es gibt durchaus einige Unterschiede zu heimischen Hochzeiten:

Bei der Trauung in der Kathedrale Manado waren außer den Priestern, Ministranten und Angehörigen vielleicht noch 40 weitere Leute anwesend, das Gebäude war also beinahe leer. Abends waren wir dann zum Fest in eine der größten Räumlichkeiten in Manado eingeladen, und es waren einige hundert Gäste da. Dies sei eine normale bis eher kleine Hochzeit für indonesische Maßstäbe, da oftmals über tausend Gäste anwesend seien. Das Essen war sog. Internationales Essen, und es gab auch keinen Alkohol, da eben auch etliche muslimische Gäste eingeladen waren. Es geht, wie bei scheinbar allen Festen, primär ums Essen und ein wenig Geselligkeit. Es wurden etliche, dem Brautpaar fremde Leute mit entsprechenden Kleidern und Anzügen geordert, um das Gesamtbild der professionell moderierten Feier zu unterstreichen. Nach gerade mal zwei Stunden bemerkten wir, dass der Raum beinahe leer war. Wir wurden



abschließend auch noch zum Foto-shooting mit dem Brautpaar und deren Eltern gebeten, welches die ganze Zeit über mit jeweils verschiedenen Gästen abgehalten wurde.

## Echte Fußballfans – oder: Warum ich mich beinahe wie in Deutschland fühlte

Wo man hinschaute, sah man die letzten Monate zunehmend mehr und mehr Flaggen, da die Menschen hier total Fußball-fanatisch sind. Deutschland stand ganz oben im Kurs, denn die meisten Flaggen, Shirts und Aufkleber trugen die deutsche Flagge. Sogar der Jesus beim Kreuzweg hatte unter seinem dünnen weißen Gewand ein Shirt mit der Aufschrift *Germany*. Diese sah man durchschimmern, was einen sehr skurrilen Eindruck machte, vor allem, als er am Kreuz hing. Sehr heiß sahen Autos aus, die quer über das ganze Fahrzeug eine stilisierte Deutschlandflagge mit der Aufschrift *Der Panzer* aufgeklebt hatten – wie auch immer das zu interpretieren ist. Diese und viele kleinere Aufkleber, sowie vereinzelt Flaggen sind die Überreste einige Wochen nach der WM. Hier zeigte sich, wer die echten Fans sind, denn die Spiele fanden meistens um 03:00 Ortszeit statt, aber die Menschen hier brauchen scheinbar ohnehin kaum Schlaf, weswegen dies kein Problem darstellte.

## Präsidentenwahl – es bleibt spannend

Ein generell heißes Thema (mehr als in Deutschland) ist die Präsidentenwahl in Indonesien, die im Juli ihren Anfang nahm. Laut Gesetz muss der bisherige Präsident sein Amt abgeben und neue Kandidaten sind *Prabowo Subianto* und *Joko Widodo* (alias *Jokowi*). Für Wahlwerbung scheint es keine Grenzen zu geben, denn sie wird nicht nur an Arbeitsplätzen und Privatfahrzeugen, sondern auch auf öffentlichen Verkehrsmitteln gemacht – sie ist einfach überall. Ich ließ mir mehrfach sa-

gen, dass diese Wahl wie keine zuvor sehr stark durch Sozialmedien geprägt ist. Da das Medium Internet und der richtige Umgang damit in Indonesien noch recht jung sind, wird Information häufig ungefiltert aufgenommen, was, insbesondere für eine Wahl wie diese, weitreichende Konsequenzen hat. Auch wenn beide Kandidaten Muslime sind, scheint es für die Menschen hier sehr wichtig zu sein, ob ihre Verwandten oder Vorfahren christlich sind oder nicht. Da Jokowi Gouverneur von Jakarta und sein Vize Christ und Chinese ist, könnte es in Jakarta starke Veränderungen geben, da beides eine Minderheit in Indonesien ist.



Präsidentenwahl in SAL

Warum schreibe ich in der Verlaufsform? Weil erstens das Auszählen der Stimmen und das Transportieren der Stimmzettel in die zentrale Stelle besonders für Stimmbezirke auf weit entfernten Inseln Wochen dauerte. Zweitens ist die Wahl sehr knapp ausgefallen und wird vermutlich angefochten werden, was eine Neuwahl zur Folge hätte – ein Thema, das die Gemüter erhitzt. Es ist hier in Indonesien ratsam, meine politische Meinung für mich zu behalten, da dies sehr leicht zu Problemen in zwischenmenschlichen Beziehungen führen kann. Trotzdem bin ich sehr gespannt, wer Präsident wird, da es in Indonesien viel zu tun gibt.

Viele Grüße aus dem heißen Lotta,  
Anton



Liebe Unterstützer von Anton!

In diesem Sommer beenden Johanna Mengel, Anton Istuk und Matthé Uijtewaal ihre Missionen. Johanna schließt gerade ihr zweites Jahr als Englischlehrerin im

Bergland von Thailand ab. Anton Istuk, ein Seminarist aus München, baute gemeinsam mit vielen Helfern eine Evangelisationsschule in Brasilien auf. Der erste Jahrgang hat die Schule erfolgreich absolviert. Matthé war als Streetworker für fast zwei Jahre in einem Projekt in den USA. Er hat dort Immigranten aus Südamerika betreut, die, oft illegal im Land, einen schweren Stand haben. Johanna wird sogar für ein weiteres Jahr in Thailand bleiben. Sie wird allerdings eine neue Mission in Bangkok beginnen und dort in der Gefangenen-Hilfe der Jesuiten mitarbeiten. Wir hoffen, dass ihr neues Projekt genauso fruchtbar sein wird, wie ihre bisherige Mission.

Johanna, Anton und Matthé haben eine sehr sinnvolle Arbeit geleistet, und sie erzählen von der Bereicherung, welche diese Erfahrung für sie gebracht hat. Johanna wird diese Arbeit nun in ihrer neuen Mission fortsetzen.

Zurzeit arbeiten außer Anton Höß und Johanna noch drei weitere Volontäre für FidesCo Deutschland: Bernadette Bauer hat gerade ihre Stelle als Krankenschwester in Sambia angetreten. Josef Spiekermann mit seiner österreichischen Frau Julia arbeiten seit kurzem als Sozialarbeiter und Englischlehrerin in Indien.

Wenn Sie sich über unsere Arbeit informieren möchten, schlage ich Ihnen einen Besuch unserer neu gestalteten Website vor. Auf [www.fidesco.de](http://www.fidesco.de) finden Sie unsere Volontäre, auch viele, welche ihre Mission bereits beendet haben. Wir stellen Ihnen unsere eigenen Projekte vor und informieren Sie über Veranstaltungen.

Mit Ihrer Spende an FidesCo ermöglichen Sie es Volontären wie Anton, auf Mission zu gehen und die Armen ganz konkret zu unterstützen.

Danke dafür!  
Karel Dekempe